

Für Laibach:

Halbjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 20 „
 Quarteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Halbjährig 12 fl.
 Vierteljährig 6 „
 Monatlich 3 „

Für Aufstellung ins Haus
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 135

Expedition- & Inseraten-
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81. (Buch-
 handlung von Ign. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 kr.
 Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 192.

Dinstag, 25. August 1874. — Morgen: Zephyrin.

7. Jahrgang.

Ungarn und Kroatien.

Dem jetzt tagenden kroatischen Landtage sollen bekanntlich die Reformen in der politischen Verwaltung, welche die kroatische Landesregierung provisorisch einführt, zur Annahme vorgelegt werden. Van Mazuranic, der den Ausgleich mit Ungarn gewissenhaft durchzuführen möchte, ist bestrebt, jedem Anlaß zu einem Mißverständnisse mit Ungarn aus dem Wege zu gehen. Deswegen — obwohl nach dem Ausgleichsgesetze Kroatien hinsichtlich seiner innern politischen Verwaltung ganz autonom ist und auch dem kroatischen Landtage die diesbezügliche Gesetzgebung zusteht — hielt es Van Mazuranic doch für angemessen, diejenigen Vorlagen, welche die kroatische Landesregierung dem Landtage zu unterbreiten hatte, vorläufig mit dem ungarischen Ministerium zu berathen. Es schien dies, wie ein Correspondent der „Augsb. Allg. Ztg.“ hervorhebt, um so angemessener, als der Minister für Kroatien, der zugleich Mitglied des ungarischen Ministerraths ist, über jede Vorlage des Ban an die Krone seine abweichende Meinung abzugeben berufen ist, wenn etwa eine solche Vorlage des Ban das gemeinsame Interesse Ungarns betrifft. Um sich daher im Voraus dieser Zustimmung sowohl des kroatischen Ministers als des ungarischen Ministerraths zu vergewissern, glaubte Van Mazuranic die Vorlagen für den kroatischen Landtag den ungarischen Ministerrath passieren lassen zu sollen.

Unter diesen Vorlagen befinden sich zwei, welche nach der Versicherung des erwähnten Correspondenten durchaus die Zustimmung der ungarischen Regierung nicht erlangen konnten. Es sind dies: die

Abschaffung der Obergespanne und die neue Organisation der politischen Verwaltungsbehörden. Obwohl alle kroatischen Obergespanne schon längst pensioniert sind und dies auch mit Genehmigung der Krone geschehen ist, so hat sich die ungarische Regierung doch nachträglich besonnen, daß die Abschaffung der Obergespannwürde in Kroatien für Ungarn nachtheilig sein könnte. Kroatischerseits wurde geltend gemacht, daß das Institut der Obergespanne, welche, ohne eigentliche Verwaltungsbeamten zu sein, ein sehr kostspieliges Institut sei, das vollkommen entbehrt werden könne. Ungarischerseits aber war immer der Hintergedanke vorwiegend, daß die Obergespanne aus den Reihen der kroatischen, äußerst ungarnfreundlichen Aristokratie genommen wurden und sich Ungarn daher durch die Obergespanne einen gewissen Einfluß auf Kroatien wahren konnte. Freilich sprach man diesen Gedanken nicht offen aus, sondern man behalf sich ungarischerseits mit dem Vorwande, daß die kroatischen Obergespanne gleich den übrigen Obergespannen Ungarns Mitglieder des ungarischen Oberhauses sind, daher deren Abschaffung in den Organismus des ungarischen Oberhauses eingreife. Kroatischerseits machte man aber geltend, daß sich Kroatien nach dem Ausgleichsgesetz in seiner innern Verwaltung ganz autonom organisieren könne, daher es auch das Recht haben müsse, dieses Institut der Obergespanne beizubehalten oder es abzuschaffen.

Was die Organisation der politischen Verwaltungsbehörden anbelangt, so sei erwähnt, daß man sich in Kroatien lieber den Vorbildern in Cisleithanien nähern möchte, als die veralteten Institutionen Ungarns beibehalten, daher man auch das

Institut der Comitate gern wechseln möchte mit Verwaltungsbehörden, welche, von der Landesregierung ernannt, derselben auch unmittelbar verantwortlich wären. Ungarischerseits fürchtet man aber eine solche Centralisirung in der Landesregierung Kroatiens, besonders wenn bald die kroatische Militärgrenze ganz provincialisiert sein wird, wo dann Kroatien mit seiner Landesregierung eine respectable Stellung einnehmen könnte. Diese Befürchtung sprach man ungarischerseits freilich auch nicht offen aus, sondern man machte bloß geltend, daß das Institut der Comitate als ein den Vätern der ungarischen Krone gemeinsames zu betrachten, daher so lange nicht abzuschaffen sei, als es in Ungarn besteht. Kroatischerseits wurde natürlich wieder geltend gemacht, daß in dieser Art die ganze Autonomie Kroatiens und das diesbezügliche Gesetzgebungsrecht des kroatischen Landtages illusorisch gemacht werden könne.

Da in diesen Punkten keine Einigung zwischen dem Banus und der ungarischen Regierung erzielt werden konnte, so hätte der Ban entweder diese Vorlagen zurückziehen oder — die Entscheidung der Krone einholen müssen.

Wenn das Institut des kroatischen Ministers in Pest nicht bestünde, so wäre die Sache einfach die: daß der Ban die von dem kroatischen Landtag gebrachten Gesetze der Krone unmittelbar zur Sanction zu unterbreiten und die Entscheidung der Krone auch nur die Vorlage des Ban in Betracht zu ziehen hätte. Da aber über alle vom kroatischen Landtag gebrachten Gesetze der kroatische Minister (natürlich im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerrath) auch seine Sondermeinung in der Einbegleitung geben kann, so ist es natürlich, daß,

Feuilleton.

Der „Mucker“-Aufstand in Rio Grande.

In den Nachrichten aus Rio de Janeiro war schon die Rede von dem entsetzlichen Ausbruche eines religiösen Fanatismus, welcher sich in deutschen Colonien der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ereignet hat. Einer Reihe von Nummern der in Porto Alegre erscheinenden „Deutschen Zeitung“ entnehmen wir nachstehende Mittheilungen über die blutigen Szenen. Wir beginnen mit einer Zuschrift aus Hamburger Berg vom 4. Juli, weil dieselbe die Entstehung der von einem gewissen J. G. Maurer gestifteten Secte, auf die man nicht ganz richtig den Namen Mucker übertragen hat, schildert:

„Wie einst Wilhelm Tell am Wege auf einer Bank von Stein saß mit Mordgedanken und doch nur an Weib und Kind dachte, um sie vor der Wuth des Tyrannen zu schützen, so sitzen wir auch jetzt hier auf der ganzen Colonie bewaffnet zu hunderten von Vätern bei unseren Wohnungen und den

Wegen, um Hab und Gut, unser Leben und das Leben der lieben Angehörigen zu bewachen und zu beschützen gegen die Wuth der Mucker, dieser elenden Bande, welcher nichts heilig ist und die an Wuth und Grausamkeit die reisenden wilden Thiere übertrifft. Wir haben diese Bande entstehen sehen und beobachtet. Es hat mit dem Doctor-Schwindel von Joh. Georg Maurer angefangen. Die dummen, einfältigen Leute sind massenweise zu dem Wunderesel gelaufen, an seine Wunderkuren glaubend, der alle Krankheiten und Gebrechen kurieren wollte. Und was für Wunderkuren dieser machen kann, ein Mensch ohne alle Bildung und Kenntnisse, der nothdürftig bloß seinen Namen krügeln kann, das kann man leicht denken. Die Wunderkuren wollten indessen nicht recht gelingen und die Leute fingen an zu begreifen, daß es damit nicht weit her war.

Obgleich der Wunderdoctor für seine Kuren und Remedien sich stets hatte gut bezahlen lassen, so wollte doch das Geschäft nicht mehr blühen, worauf seine Frau, geborene Jakobine Menz, als Prophetin aufgetreten ist. Sie ist ebenso unerfahren und dumm wie ihr Mann, aber überspannter und un-

reiner, hat das wunderbarste, fabelhafteste Zeug, was nur zu denken ist, profiziert, und neigte sich immer mehr einem religiös-fanatiscen Schwindel zu. Dieser Schwindel ist nun in Gemeinschaft mit ihrem Manne mehr gepflegt und ausgedehnt worden. Es sind immer mehr Anhänger zugekommen und der fanatische Schwindelbund ist entstanden. Dieses Weib hat sich als Christus, resp. Christin ausgeben, was die Anhänger glauben und daran festhalten; mag sie noch so tolles Zeug sagen und profizieren, alles von ihr wird geglaubt und als Dogma angenommen. Diesem Bunde haben sich immer mehr Anhänger angeschlossen, haben immer geworben, um noch mehr Anhänger zu bekommen. In ihren Grundsätzen ist nicht das mindeste, was wirklich religiös ist, und nicht ein Schein von Vernunft ist daran. Sie haben sich von Kirche, Schule und staatlichem Verbande getrennt und erkennen die Gesetze nicht an; ihre Grundsätze sind Gemeinschaft der Weiber und des Vermögens. Das Arbeiten halten sie für unnöthig; bloß was specieell für ihren Bund nöthig ist, wird gemeinschaftlich gemacht, denn nach ihren Profetungen gehen die übrigen Menschen alle zu

wenn diese Sondermeinung die Genehmigung der Krone erhielt, der Ban stets abtreten müßte. Daß aber die Sondermeinung des kroatischen Ministers in Pest stets eher die Genehmigung der Krone erhalten wird, ist sehr natürlich, weil mit der Meinung des kroatischen Ministers auch der ganze ungarische Ministerrath engagiert ist. Es ist daher sehr begreiflich, daß der Ban stets seine Entlassung geben wird, sobald eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und der ungarischen Regierung stattfindet, die nicht ausgetragen werden kann.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß, sobald in Agram bekannt wurde, daß Ban Mazuranić für seine Landtagsvorlagen die Zustimmung der ungarischen Regierung nicht erlangen konnte, auch sogleich das Gerücht verbreitet wurde, Mazuranić werde seine Entlassung geben. Indessen hat Mazuranić für angemessen gehalten, die Ansichten der ungarischen Regierung dem Centralausschuß des Landtages vorzulegen, um wo möglich ein Einverständnis zu erzielen, wo dann vielleicht einige Modificationen in den Vorlagen vorgenommen würden.

Wie aus dem Gefagten zu ersehen, hat der neue ungarisch-kroatische Ausgleich seine erste Probe schlecht bestanden.

Einen guten Theil der Schuld davon trägt das Institut des kroatischen Ministers in Pest, welcher nach dem Ausgleichsgesetz die ganze autonome Gesetzgebung Kroatiens lahm legen kann. Es ist daher kein Wunder, daß sich die Kroaten im vorigen Jahr bei den Ausgleichsverhandlungen in Pest mit Händen und Füßen dagegen gewehrt haben. Es zeigt sich jetzt deutlich, daß mittelst des kroatischen Ministers in Pest die ungarische Regierung eine vollkommen geeignete Handhabe hat, auch die autonomen Angelegenheiten Kroatiens ganz nach dem Interesse Ungarns zu leiten.

Aus dem Gefagten ist es erklärlich, daß Conflicte wie der gegenwärtige immer und immer entstehen können, denn das aus Unionisten bestehende kroatische Ministerium in Pest hat seinen Hinterhalt und seine mächtige Stütze im Gesamtministerium, wo es mehr Glauben findet, als die kroatische Landesregierung.

Wie der neu entstandene Conflict mit der ungarischen Regierung ausgetragen werden wird, darüber werden uns die bevorstehenden Verhandlungen des kroatischen Landtages bald belehren. Eine Interpellation, welche am 10. d. M. in Agram gestellt und vom Banus auch beantwortet wurde, und zwar in dem Sinn, daß zwischen ihm und dem ungarischen Ministerium keine Differenz bestehe, vermag die Sache keineswegs genügend aufzuklären.

Gründe, sie allein bleiben übrig, bekommen dann allein alles. Wer ihrem Bunde untreu geworden ist, wird mit Feuer und Mord bestraft, wovon wir die traurigsten Beispiele haben.

Der Anfang der Vertilgung der übrigen Menschen ist von ihnen selbst am Donnerstag den 25ten Juni in der Nacht mit der unerhörtesten Grausamkeit gemacht worden; die schauderhaftesten Gräueltaten sind verübt worden, welche die Geschichte noch nicht kennt. Es graut mir, darüber zu schreiben. Die Polizei ist zeitig und oft genug gemahnt worden, diesem ein Ende zu machen; aber die lahmen Maßregeln, welche getroffen worden sind, haben es so weit kommen lassen, daß wir nun um unsere Wohnungen und an den Wegen stehen, um unser Hab und Gut, unser Leben und das Leben unserer Familien zu schützen. In den entferntesten Picaden der Colonie ist der Schrecken und die Angst groß und allgemein, und ist überall die größte Aufregung. Ruhe und Frieden ist dahin, und dies alles wegen einer Handvoll — einer Ausgeburt — von vier bis fünf Duzend beispiellos schlechter Menschen! — Wenn wir nicht bald Schutz von oben bekommen, so müssen

Politische Rundschau.

Salzbach, 25. August.

Inland. Wie die „Pr.“ erfährt, ist der Termin für den Wiederzusammentritt des Reichsraths noch keineswegs festgestellt und insbesondere die Frage noch in der Schwebe, ob die Herbstsession des Parlamentes Ende Oktober oder in der ersten Hälfte des Monats November beginnen soll. Dem Abgeordnetenhaus dürfte schon in seinen ersten Sitzungen nach den Ferien außer dem Staatsvoranschlage für 1875 eine Reihe von Justiz- und volkswirtschaftlichen Gesetzentwürfen zur verfassungsmäßigen Behandlung überreicht werden. Seitens der verschiedenen Ministerien liegt ein reichhaltiges Material vor, welches jedoch schwerlich vollständig dem Reichsrathe in dieser Session zugehen wird.

Die „Pr.“ erhält aus Madrid die ersehnte Nachricht, daß am 22. d. unser Geschäftsträger, Baron Gravenegg, wie auch der deutsche Geschäftsträger die Exekutivgewalt Serrano's anerkannt hat. Dem neuen Gesandten Oesterreich-Ungarns, Grafen Ludolf, sind seine Beglaubigungsschreiben zugesandt worden, und dürfte der Vertreter Spaniens, am wiener Hofe, Herr Cipriano del Mazo y Gherardi, von unserm auswärtigen Amte eingeladen worden sein, sich Beglaubigungsschreiben aus Madrid kommen zu lassen. Graf Hasfeld, der neue deutsche Gesandte in Madrid, wird seine Rückreise dorthin, bereits ausgerüstet mit seinen Beglaubigungsschreiben, antreten. Die Anerkennung der Regierung Serrano's durch Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist seit 22. d. eine Thatfache.

In Böhmen beginnen jetzt schon die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers; das Festprogramm steht fest und entbehrt jeder politischen Färbung. Mit den Koryphäen der Parteien in Böhmen wird der Monarch bei einem solennen Hofdiner in Berührung kommen, welches in dem großen weißen Saale des hradschiner Schlosses stattfinden wird. Der Siftierungsminister hatte diesen Saal glänzend restaurieren lassen, in der festen Meinung, daß die Krönung in Böhmen nothwendig erfolgen müsse. Jetzt, wo zum erstenmale der Saal seine Räume zu einem officiellen Feste erschließt, geschieht dies, um die Mitglieder der prager hervorragenden Körperschaften ohne jede Rücksicht auf deren politische Stellung gastlich zu beherbergen.

In den Dörfern des tiroler Mittelgebirges wird, wie dem „Innsbrucker Tagblatt“ mitgetheilt wird, schon seit einigen Wochen gegen die sonstige Gewohnheit Schule gehalten und werden die Kinder auf die bevorstehende Ankunft des Fürstbischofs von Brixen vorbereitet. Unter dem Aushängeschild einer Diöcesen-Visitation oder dergleichen wird ohne allen Zweifel vonseite des Bischofs eine vor-

wir deutschen Männer uns alle aufmachen, um die böse Welt von der Erde zu vertilgen; keine Schonung, auch nicht der jungen Brut; keine Wohnung von ihnen darf stehen bleiben, es könnte nur eine Erinnerung an die Schandthaten sein, welche die Mucker gemacht haben!“

St. Leopoldo, 26. Juni. Vom Hamburger Berg kommt, wer nur immer kann, in unserem Städtchen flüchtig an. Freunde kommen resigniert bei Verwandten hier an, sobald sie aber eingetreten sind, ist ihre Fassung dahin, sie schluchzen bitterlich, denn die Vorfälle berühren sie gar zu nahe, nahe Familienmitglieder sind entweder verwundet, ermordet, ruiniert oder befinden sich unter der Barbarenherrschaft. Die außerhalb unseres Städtchens wohnenden Leute flüchten sich ebenfalls nach dem Orte herein. Was man von den graufigen Vorfällen der verflochtenen Nacht bestimmt weiß, ist das folgende: Schon um halb 8 Uhr wurde die alte Frau Hoffmeister im vorderen Campo Bom von Peter Barth und anderen attackiert und, trotz dem Bitten um Schonung des Lebens, erschossen. Alsdann hat die Schwiegertochter, die zwei Kinderchen auf den Armen hielt,

läuft; bloß auf den Religionsunterricht sich erstreckende Schulprüfung vorgenommen, welcher dann „auf Verlangen“ auch noch eine Prüfung aus den übrigen Lehrgegenständen folgen dürfte, so daß sich die „Prüfung“ der Sache nach als eine vollständige Schulvisitation herausstellt, wie solche von Dechanten eben gar nicht selten vorgenommen werden. Das erwähnte Blatt macht die bezüglichen hohen k. k. Staatsbehörden auf diesen Gegenstand aufmerksam. Der Verlauf der Sache wird zeigen, wie groß der Ernst bei der Durchführung der weltlichen Schulgesetze ist.

Ausland. Rußland zur Anerkennung Spaniens zu bewegen ist für den Augenblick der Diplomatie noch nicht gelungen. Aber sowohl in Wien als in Berlin hat man die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben, Rußland zu überzeugen, daß die Regierung Serrano's, auch wenn sie aus einem Staatsstreich hervorgegangen und noch nicht durch einen Beschluß der Cortes legalisiert worden ist, als die einzige wahrhafte Vertretung der spanischen Nation umjomehr Anrecht auf Anerkennung habe, je vollständiger deren Gegner im carlistischen Lager sich außerhalb aller Gesetze ihres Landes nicht bloß, sondern auch außerhalb aller Gesetze der Menschlichkeit gestellt haben. Noch ist nicht alle Hoffnung verloren, daß Rußland sich des eigenthümlichen Widerspruchs in seiner Haltung bewusst werde, daß es auf dem Congreß der europäischen Staaten zu Brüssel den Anforderungen der Humanität auf dem Gebiete der Kriegführung allseitige Geltung zu verschaffen sucht, und andererseits, wenn auch nicht mit Willen, so doch thatsächlich unter allen europäischen Mächten allein die Carlisten begünstigt, die durch ihre scheußliche Kriegführung das Entsetzen der gestitteten Welt geworden sind.

Kriegsminister General v. Cussy, welcher sich gegenwärtig in dem Bade Contrexeville (Bogesen) befindet, veranstaltete dort am 18. August, als am Jahrestage der Schlacht von Saine Privat, eine kirchliche Gedächtnisfeier, der die Badegäste und die Offiziere der Garnison des nahen Neuschateau beiwohnten. Die Offiziere gaben nachher dem Generale das Geleite, worauf dieser von seiner Wohnung folgende sehr verständige Ansprache an sie richtete: „Meine Herren! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den christlichen und patriotischen Gedanken, in welchem Sie sich mir angeschlossen haben, um unseren Todten von 1870—71 jenen ruhmvollen Märtyrern des Vaterlandes, eine Huldigung darzubringen. Die Armee wird Ihnen dafür Dank wissen.“ (Nun zu den anwesenden Civilpersonen gewendet): „Bereiten Sie auch Ihre Kinder vor, in die Armee einzutreten; sagen Sie ihnen, wie groß ihre Pflichten sein werden; belehren Sie sie, sobald sie reif genug sein werden, sie zu verstehen, wie theuer der Krieg zu stehen

den Peter Barth, er möge doch sie und die unschuldigen Kleinen verschonen. Das Scheusal aber, indem er erst spielend mit der Pistolet einen Kreis beschrieb, schoß die arme Frau in die Wagengegend, sobald die armen Würmer, das eine in die Brust, das andere in den linken Arm. Die alte Hoffmeister ist bereits gestorben.

Das Namensverzeichnis der Anhänger Mauers weist im Ganzen 64 waffenfähige Männer auf; da von diesen bereits 18 gefangen sind, so besteht die ganze Armee der Mucker aus 46 Mann. Die Anzahl der Weiber und Kinder, welche von zehn Jahren an bewaffnet sein sollen, ist natürlich nicht genau bekannt.

Gräßlich ist es, daß solche Scheusale ihre Unthaten auf einer deutschen Colonie verüben konnten, und noch schlimmer, daß zahlreiche Familien die Missethaten der Bande mit Hab und Gut bezahlen mußten. Die Colonie wird furchtbar leiden unter den Folgen dieser Vorgänge, die an Gräßlichkeit alles übertreffen, was die wildeste Phantasie erfinden konnte.

kommt und wie schwer auf einem Lande eine längere fremde Occupation lastet! Gedenken wir der Vergangenheit und hoffen wir auf eine bessere Zukunft!"

Der pariser Correspondent der „Times“ macht auf die eigenthümliche Manier aufmerksam, mit der Ex-Marschall Bazaine selbst seine Flucht für seine Rehabilitierung in den Augen der Welt ausbeutet. Er sucht seiner Reise geradezu den Charakter eines Triumpfszuges zu geben. Er besucht verbannte Generäle, er entschuldigt sich bei Prinzen, deren Militärdistrict er passiert, daß ihm die Zeit abgeht, sie zu besuchen, er macht bei den commandierenden Generalen der Städte, die er passiert, seine Aufwartung, und diese Besuche werden in förmlich offizieller Weise erwiedert; der Telegraph folgt seinen Schritten, als wäre er ein Souverän, der seine Staaten bereist, und zu allerletzt richtet seine Frau noch einen Brief an den französischen Minister des Innern, in welchem sie sich „die Marschallin Bazaine“ zeichnet und der bestimmt ist, die Justiz irrezuführen.

Das klassische Rundschreiben des Don Carlos ist, wie der Univers meldet, wirklich an die Mächte versendet worden. Der herablassende Präbident, der „fogar einfache Bataillonschef an seiner Tafel empfängt“, wie er in dem Manifeste versicherte, hat dem unterhaltenden Actenstücke auch Begleitschreiben beigelegt, welche sein sogenannter „Minister des Aeußern“, Romualdo Martinez Vianalet, an die verschiedenen Regierungen zu richten so dreist war. Das fromme Blatt theilt den Worten jenes derselben mit, welches an den Herzog von Decazes adressiert ist. Es heißt darin: „Eure Excellenz werden, daß bin ich sicher, die Grundsätze der Billigkeit und Klugheit, welche das Manifest eingegeben haben, zu würdigen wissen und Se. Excellenz den Präsidenten der Republik zu gunsten unserer edlen und patriotischen Sache geneigt machen, Um ein so wichtiges Document klarer zu beleuchten, erlaube ich mir das Manifest des Königs an alle Spanier beizuschließen, mit dem sich das vorliegende Actenstück beschäftigt.“ Wäre der Carlismus nicht so traurig in seiner ganzen Erscheinung, man könnte vom Herzen über die Posten lachen.

Zur Tagesgeschichte.

— Universitätsbau. Die niederösterreichische Staatshalterei hat den Consens zum Bau des Universitäts-Gebäudes am Schottenring in Wien erteilt. Dasselbe wird auf einer Gruppe des ehemaligen Paradeplatzes aufgeführt, welche eine Länge von 85 Klafter, eine Tiefe von 70 Klafter, somit ein Gesamtmaß von 5950 Quadratklaster hat, östlich (Hauptfronte) an die Ringstraße, südlich an den Rathhauspark, westlich an die 15 Klafter breite, vor dem Rathhause vorüberführende Straße und nördlich gegen die Alserstraße, an welche sich der große freie Botivorkenplatz anschließt, grenzt.

— Zur Geschichte der Freimaurer in Oesterreich bringt die „W. Vorstz.“ eine Reihe von interessanten Beiträgen, denen wir folgendes entnehmen: Die Maurerei wurde durch keinen geringeren als den Herzog Franz von Rothringen, Gemal der Kaiserin Maria Theresia, nach Oesterreich gebracht. Die erste Loge wurde in Wien am 17. September 1742 eröffnet. Sie war eine Pflanzloge einer breslauer Loge, deren Großmeister der Fürstbischof von Breslau, Graf Joh. von Schaffzösch war. Kaiserin Maria Theresia war der Maurerei sehr abhold. Einmal befahl sie, die in der Loge, Margarethenhof am Bauernmarkt, versammelten „Brüder“ durch eine Grenadier-Compagnie gewaltsam aufzuheben, und es gelang ihrem eigenen Gemal, dem deutschen Kaiser Franz I., nur mit genauer Noth durch einen unterirdischen Gang der Ergreifung zu entgehen. Franz I. war zur Zeit seines in Innsbruck am 18. August 1765 erfolgten Todes Großmeister der wiener Loge „zu den drei Kanonen.“ Dem Freimaurerorden gehörten im vorigen Jahrhundert außer Mozart, Haydn, Sonnensfeld auch viele hochadelige Personen an, deren

Nachkommen heutzutage den Kern der ultramontanen Feudalaristocratie bilden. Da begegnen wir den Fürsten Liechtenstein und Paar, den Grafen Trautmannsdorf, Seilern, Esterhazy, Palffy, Thun, Dietrichstein, Starhemberg u. s. w. Man scheint daher damals den „Orden“ nicht für so gefährlich gehalten zu haben wie heute.

— Schlacht zwischen Sklavenhaltern und Sklaven. Wer hätte es gedacht, daß im Jahre des Heiles 1874 in Europa eine Schlacht zwischen Herrn und Sklaven stattfinden werde? Sind ja schon fast 18 Jahre verstrichen, seit die ottomanische Regierung feierlich und gesetzlich die Sklaverei im ganzen großen Reiche abgeschafft hat! Und doch fiel in der Nähe von Adrianopel, im Dorfe Dabce-Duree, bei dem Städtchen Tschorlu, eine wirkliche Schlacht zwischen Sklavenhaltern und deren Sklaven vor. Im genannten Dorfe hausten die neuesten Unterthanen des Sultans, die halbwilden unbezähmbaren Söhne des Kaukasus, die nach der Sitte ihres alten Vaterlandes auch in der Türkei Sklaven hielten, welche sie noch von den heimathlichen Bergen mitbrachten. Nach mannigfachen kleinen, wenn auch blutigen Zusammenstößen rückten 300 Sklaven aus, bewaffnet theils mit guten, theils mit Waffen, die einem längst entschwundenen Zeitalter angehörten, und stellten sich am linken Ufer des kleinen Flüsschens Tschorlu-Suion auf. Am rechten Ufer campierten die Sklavenhalter, 500 an der Zahl, die gute Cavallerie und Itagans führten. Nachdem das beiderseitige Parlamentieren fruchtlos verlaufen, griffen die Segner zu den Waffen und den für ihre „edle“ Sache begeisterten „Herren“ gelang es, in die Reihen der Sklaven einzudringen und da ein fürchtbares Blutbad anzurichten. Dabei erhob sich ein zum Himmel dringendes Geschrei, wie eben Tcherkessen in solchen Fällen stets zu erheben pflegen. Raun aber begann die launische Göttin des Sieges sich für die Sklavenhalter auszusprechen, da erschien eine unvermuthete Hilfe für die Bedrängten. Drei Schwadronen Dragoner, zwei Compagnien Nizanis und drei Colonnen Gendarmerie à cheval, die in aller Eile aus Adrianopel abgelandet worden, langten noch zur rechten Zeit an, um dem traurigen Blutvergießen ein Ende zu machen. Bei dreißig „Herren“ wanderten in die Gefängnisse. Die Sklaven werden alle nach dem Donauwäldchen geschickt, wo sie Grund und Boden erhalten werden. Die Räubersführer dürften eine sehr strenge Bestrafung erfahren, da die kaiserliche Regierung schon längst einen Modus vorschrieb, nach dem die Herren mit ihren Sklaven sich abzufinden hätten. Die ersteren bestehen aber auf ihrem vollen „Rechte“, das sie sich selbst zu verschaffen trachten.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Wöttling, 23. August. Seltene Ereignisse bewegten im Laufe dieser Woche unser Städtchen. Am Sonntage, als dem geeignetsten Tage die Vorfeier des hohen Geburtsfestes zu begehen, wurde nach dem Gottesdienste die von den Frauen und Jungfrauen Mittlings der Feuerwehrgesellschaft Fahne aus dem Schloßhofe des Landtagsabgeordneten Ritter v. Savinschegg abgeholt. Herr Dr. v. Savinschegg hielt eine slovenische Ansprache angesichts des zahlreich versammelten Landvolks und brachte zum Schluß Zivios auf den Monarchen als den Förderer humanitärer Institute aus. Hierauf sprach Feuerwehrgesellschafts-Mutter den versammelten Damen für die dem jungen Institute entgegengebrachten Sympathien den Dank aus, ein unendlicher Jubel begleitete die Hochrufe auf die Spenderrinnen, denn eben wurde unter den Klängen der Volkshymne die einfache aber sehr nette Fahne dahergestellt. Man begab sich der ganze Zug vor die Wohnung des leider kranken Bürgermeisters, Herrn Hefz, und brachte demselben eine Ovation dar; dann ging's zum Stadthause, wo die Fahne hinterlegt wurde. Am Dinstage verlief die Feier äußerst schön und man konnte an den Feuerwehrgesellschaftsmitgliedern die Lust und Liebe zum Vereine bewundern. Aus der Unterhaltung im Stadtwald, die auf Sonntag angelegt war, ist der

schlechten Bitterung wegen nicht geworden, dafür aber war am Abende im Stadthause eine gesellige Zusammenkunft, die an Gemüthlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Am Tage des hohen Geburtsfestes Seiner Majestät wurde der Feuerwehrgesellschaft eine große Spende von 30 fl. 8. W. aus Anlaß dieses Festes von der Familie Hefz zutheil und sofort beehrte sich die dienstfreie Mannschaft den gütigen Gebern den Dank auszudrücken. Wir sprechen hier den Wunsch aus: Es möge uns dieser Jüngling Hefz mit dem unverwundlichen Humor und dem richtigen Takte alles anzufassen noch lange erhalten bleiben zur Freude aller Wohlgeantanten und zum Schrecken der Mitterlanger Finsterlinge.

Bald ordneten sich die Reihen und wurde der Aufmarsch vor die Wohnung des Obmannes der Feuerwehrgesellschaft, des unermüdbaren Arztes und Menschenfreundes Salloter, vollzogen, dem der schuldige Tribut gezollt wurde. So beschloßen wir diesen unvergeßlichen Tag und erwarten mit Freuden das Nachspiel am Sonntag den 23. d. M.

Der Feuerwehrausschuß beschloß durch eine Deputation eine Dankadresse an Herrn Hefz zu überreichen, und wurde dieser Beschluß feierlich am Nachmittage desselben Tages zur That. Der zu Ehren des hohen Geburtsfestes von der Feuerwehrgesellschaft arrangierte Ball ist im vollen Zuge.

— (Aus dem Sanitätswochenberichte des laibacher Stadtphysikates) vom 9. bis inclusive 15. August entnehmen wir folgendes: Die Sterblichkeit war entschieden geringer als in der Vorwoche. Es starben nemlich 20 Personen (in der Vorwoche 30). Von diesen waren 8 männlichen und 12 weiblichen Geschlechtes, 8 Erwachsene und 12 Kinder, daher das weibliche Geschlecht und die Kinder überwiegend an der Sterblichkeit participierten. Als häufigste Todesursache traten auf: Diphtheritis (in der Vorwoche 0), Durchfall je 3mal, d. i. 15 0/0; Tuberculose und Lungentuberculose je 2mal, d. i. 10 0/0; aller Verstorbenen. Im Civilspital starben 4; in der Stadt und den Vorstädten 16 Personen.

— (Ruhr-epidemie erloschen.) Die Ruhr-epidemie in der Ortsgemeinde Graföden, Bezirkshauptmannschaft Gortsche, welche daselbst um 1. Juli d. J. zum Ausbruche kam, ist am 5. August d. J. erloschen. Es erkrankten 24, (2 Männer, 4 Weiber, 18 Kinder); es genasen 20 (1 Mann 4 Weiber, 15 Kinder); es starben 3 Kinder, 1 Mann verblieb in Behandlung. Die Morbilität betrug 13.25 0/0, die Mortalität 12.50 0/0.

— (Die letzte Woche) des Bestregelschießens „beim Stern“ gestaltet sich infolge der regen Theilnahme wirklich äußerst günstig. Heute nachmittag um 4 Uhr waren bereits 2668 Serien geschossen; höchste Regelzahl 22.

— (Musikalisch-declamatorische Akademie in Belved.) Die Herren Anton Baron Klesheim (Volksdichter) und Louis Fischer-Achten (Opern- und Liedersänger) werden in Erwägung, als ein großer Theil des Publicums sich derzeit in den Bädern und Sommerfrischen befindet, im Badeorte Belved eine Akademie veranstalten.

— (Alterthumsforschungen.) Herr Alfons Müller, Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg, wurde unter Anweisung eines namhaften Betrages vom krainischen Landesauschuß ersucht, seine Alterthumsforschungen in Krain fortzusetzen. Herr Professor Müller hat bereits während der Osterferien 1874 auf Veranlassung dieses Ausschusses die Gegend von Tcojana bis Laibach bereist und seine interessantesten Entdeckungen in einem sehr umfassenden Bericht an denselben niedergelegt. Die Veröffentlichung erfolgt im Musealhefte des krainischen Landesmuseums.

— (Von der Postverwaltung.) Die zwischen Siedbrunn und Arzam verkehrenden gem. Bülge Nr. 551 und 556 werden vom 1. September l. J. angefangen, auch zur Beförderung von Briefpostversendungen aus und nach Radna bei Pichtenwald und Gurkfeld benützt werden. Dem zufolge werden außer den bisherigen Verbindungen zwischen Gurkfeld und Bidem noch zwei tägliche Fußbotenposten, dann

zwischen Madna und Lichtenwald noch eine tägliche Fußbotenpost eingeführt.

(Landwirthschaftliche Lehrcurse.)
Gleichwie während der Schulferien des Jahres 1873 werden auch in jenen des laufenden Jahres auf Kosten des k. k. Ackerbauministeriums landwirthschaftliche Lehrcurse zu Mödling in Niederösterreich, zu Teischnitz in Böhmen, Ober-Hermisdorf in Schlesien, Dublany in Galizien, Cernowitz, Graz, Klagenfurt und Görz für die betreffenden Länder abgehalten. Für den Kurs in Mödling werden auch Lehrer aus Oberösterreich, Salzburg und Tirol und eine größere Anzahl von Lehrern aus Mähren zugelassen, während die mährischen Lehrer aus Gegenden, die Schlesien näher liegen, den Kurs in Ober-Hermisdorf besuchen werden. Lehrer aus Dalmatien und jene Lehrer aus Krain, die der deutschen Sprache überhaupt nicht mächtig sind, werden nach Görz gewiesen, wo der Unterricht in italienischer und slovenischer Sprache erteilt wird, wogegen die deutsch redenden krainischen Lehrer nach Graz zu kommen haben. Bei den Bewerbungen wurden zunächst jene Lehrer berücksichtigt, von denen eine landwirthschaftliche Fortbildungsschule schon geleitet wird, oder in deren Gemeinde eine solche demnächst gegründet werden soll, oder endlich von deren Gemeinden wenigstens die Errichtung von Fortbildungsschulen mit Grund gehofft werden kann.

Das Eisenbahnstations-Verzeichnis des deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns, welches — nach officiellem Material bearbeitet — für den praktischen Gebrauch der Eisenbahnbeamten, Expeditoren, Fabrikanten, Handel- und Gewerbetreibenden zu dem äußerst mäßigen Preise von 2 Mark (soeben im Verlage der C. Pfeiffer'schen Buch- und Kunsthandlung in Berlin erschienen ist, entspricht einem wirklichen Bedürfnisse der Geschäftswelt. Das Buch, welches sämtliche Stationen mit Angabe der Bahn, an welcher sie gelegen, nebst sonstigen nützlichen Nachweisungen enthält, empfiehlt sich durch seine praktische, übersichtliche Anordnung, sowie durch den Umstand, daß das Verzeichnis durch die vereinigte Mitwirkung sämtlicher Eisenbahnverwaltungen bis auf die neueste Zeit fortgeführt ist. In einem Anhange sind demselben noch die wichtigsten Zoll- und Steuer-Vorschriften des deutschen Zollvereins beigegeben.

(„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 34.)
Illustrationen: Das neue Erzherzog Johann-Monument. — Rudolf Weimwurm, Eduard Kremser. — Ein Leidenbegängnis in Venedig. — Venedig. — Ob er wohl kommen wird? — Ansichten von der ungarischen Dsbahn: Feenburg, im Körös-Thale; Tunnel zwischen Rév und Brátka; Wasserfall nächst Rév. — Franz Pöninger. — Texte: Wie man spricht. — Von B. R. Kapri. — Das Erzherzog Johann-Monument. — Rudolf Weimwurm und Eduard Kremser. — Professor Franz Pöninger. — Gábor. Ein Steppenbild von Carl Erdm. Edler. (Fortsetzung.) — Ein Leidenbegängnis in Venedig. — Auf Irrwegen. Original-Roman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.) — Ob er wohl kommen wird? — Aus dem Körös-Thale. Ansichten von der ungarischen Dsbahn. — Venedig. — Kleine Chronik. — Schach.

Witterung.

Laibach, 26. August.

Ganz bewölkt, schwacher S. Wärme morgens 6 Uhr + 13.0°, nachm. 9 Uhr + 18.6° C. (1873 + 28.0°, 1872 + 21.2° C.) Barometer seit früh gefallen 734.80 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.2°, um 1.8° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 25. August.

Hotel Stadt Wien. Burghard, Eng und Kreitsheim, Reisende, Wien. — Przhoda, Reisender, Bodenbad. — Daub, Reisender, Mainz. — Stobocnik, Neumarkt. — Sober, Reisender, Brüssel. — Schinigoj, Italien. — Staudacher, Buchhalter, Prag.
Hotel Elekant. Marcegija, Capina. — Order, Fiume. — Kogej, Dekant, Idria. — Hofstätter, Dekant, Adelsberg. — Walmann, Kfm., Golo, Bestzer, Dreschel, Kfm., und Selmann, Triest. — Braun, Techniker, Bundialek, Kfm., und Rosenthal, Wien. — Smolhosky und Wirvovsky, Adrianopol. — Pittner und Dimiz, Graz. — Kriz, Kfm., Cubar.
Hotel Europa. Millner, Agram. — Novas, Secretär, und Beringer, Privatier, Budapest. — Dr. Baumgartner, Br. Neustadt. — Gogala, Laibach. — Maria Terlep, Eisenberg. — Vidreiner mit Familie, Krain.
Balnerischer Hof. Fugger, Inspector der Südbahn, Wien. — Zechner, Handelsmannsgattin, Wien.
Kaiser von Oesterreich. Fibrovz, Kropp
Sternwarte. Smoli, Eisenberg. — Skul, Fleischer, Ponikwa.

Gedenktafel

Aber die am 28. August 1874 stattfindenden Reiterationen

- 3. Feilb., Papesch'sche Real., Bas, BG. Gottschee. —
- 3. Feilb., Stampfel'sche Real., Banjalofa, BG. Gottschee. —
- 1. Feilb., Smerdu'sche Real., Kal, BG. Adelsberg. —
- 1. Feilb., Srebot'sche Real., Neverte, BG. Adelsberg. —
- 1. Feilb., Dobjal'sche Real., Kalce, BG. Planina. — 3. Feilb., Bole'sche Real., Kote, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Novak'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feitritz. — 3. Feilb., Sprohar'sche Real., Jareze, BG. Feitritz. — 1. Feilb., Lipovc'sche Real., Babenseld, BG. Laas. — 1. Feilb., Logar'sche Real., Scherainiz, BG. Planina. — 1. Feilb., Bele'sche Real., Rodotendorf, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Milavc'sche Real., Jitkuz, BG. Planina. — 3. Feilb., Jeznit'sche Real., Oberstojana, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Samida'sche Real. ad Gottschee, BG. Rudolfswerth. —
- 2. Feilb., Frislov'sche Real., Stivna, BG. Littai.

Lottoziehung vom 22. August.

Wien: 44 80 83 45 20.
Graz: 50 51 68 42 70.

Verstorbene.

Den 24. August. Anna Terlep, gewesene Wagn, 24 J., Gradischavorstadt Nr. 17, Lungen tuberculose. — Robert Hamann, Handelsmannskind, 2 1/2 J., Stadt Nr. 242, Lungen-Ähmung.



Dr. Barth. Suppanz, k. k. Notar, gibt im eigenen und im Namen der übrigen Anverwandten Nachricht von dem tief betäubenden Hinscheiden seiner Nichte, des Fräuleins

Anna Suppanz,

welche gestern abends um 11 Uhr nach langer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten in ihrem 18. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen Mittwoch den 26. d. M., nachmittags um 6 Uhr, vom Jhermischen Hause am Rundschafplatz aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Dompfarrkirche gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 25. August 1874.



Josef Ludmann, jub. Beamte der krainischen Sparcasse gibt allen Verwandten und Freunden die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigst geliebten Adoptivtochter

Marie,

welche in ihrem 18. Lebensjahre gestern abends halb 9 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 26. d. M. nachmittags halb 4 Uhr vom Trauerhause, Sparcassegebäude, statt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 25. August 1874.

Weißer trockene

Pottasche

calciniert,

kauft in großen Partien gegen sogleiche Bezahlung

F. C. Schwab
in Pettau.

(500-1)

Gesucht wird sogleich ein trockener, frostfreier Keller oder Magazin. Adressen nebst Preisangabe in die Expedition d. Bl. (501-1)

Bei **Josef Karinger**

sehr hübsche Zwirnhandschuhe für Herren & Damen, per Paar zu 50 kr. bis fl. 1.20. (310-14)

Die Wechselstube des Rudolf Fluch,

Graz, Sackstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-13)

Pergament-Papier

zum Obsteindünsten,

1 Bogen 20 kr.,

(351-11)

bei **Josef Karinger.**

Eine Wohnung

im Centrum der Stadt, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Holzlage, ist vom Michaelstermine an zu vermieten. Näheres im Annoncen-Bureau in Laibach (Härfstehof 206.) (494-3)

Die Buchdruckerei

v. **Kleinmayr & Bamberg**

in Laibach

empfiehlt sich zur sorgfältigen und geschmackvollen Ausführung aller Arten einschlägiger Arbeiten

unter Zusicherung billiger Preise.

Wiener Börse vom 24. August.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Pfandbriefe.	Gold	Ware
5perc. Rente, 88. Pap.	71.45	71.55	Öst. 88. Pap. Credit.	94.—	95.—
do. do. 88. in Silber	74.70	74.80	do. do. in 88. P.	87.—	88.—
do. von 1854	88.75	89.—	Präm. d. B.	93.40	93.50
do. von 1880, ganz	108.—	108.25	Ang. Wob.-Creditanst.	85.75	86.—
do. von 1890, fünf	110.75	111.—			
Prämienf. v. 1864	125.25	125.50			
			Prioritäts-Obl.		
			Frans-Josefs-Bahn	101.25	101.75
			Öst.-Norbwestbahn	96.—	96.50
			Eisenbürger	80.50	81.—
			Staatsbahn	137.—	137.50
			Südb.-Wes. in 500 Fr.	107.50	107.75
			do. do. 200	223.—	224.—
			Lose.		
			Credit-P.	60.—	60.50
			Rudolf-P.	13.50	14.—
			Wechsel (3Mon.)		
			Augst. 100 fl. Südb. W.	91.40	91.60
			Präm. 100 fl.	91.60	91.80
			Hamburg	53.50	53.60
			London 10 Pf. Sterl.	0.65	0.65
			Paris 100 Francs	43.50	43.50
			Münzen.		
			Russ. Münz-Ducaten	5.26	5.27
			20-Francstück	8.79	8.80
			Preuss. Kassenschein	1.61	1.62
			Silber	103.60	103.75

Telegraphischer Coursbericht

am 25. August

Papier-Rente 71.50 — Silber-Rente 74.70 — 1860er Staats-Anlehen 108.25 — Bankactien 975 — Credit 239.50 — London 109.65 — Silber 103.75 — 20-Francs-Scheide 8.79.